



MUSEUM AUS GIPS & KLEISTER

Das vergessene Mainzer Pantheon

JG|U

**SONDERAUSSTELLUNG
SCHULE DES SEHENS**
Jakob-Welder-Weg 18
Johannes Gutenberg-
Universität Mainz

03. Mai – 24. Juli 2015

ÖFFNUNGSZEITEN

Mi 11:00 - 13:00 Uhr, Fr 13:00 - 15:00 Uhr
sowie jeden 1. Sonntag im Monat
10:00 - 12:00 Uhr

Mit Dank an die

Freunde
der Universität
Mainz e.V.



KONTAKT SCHULE DES SEHENS

Dr. Patrick Schollmeyer
Kurator der Schule des Sehens
Universitätsbibliothek Mainz
Jakob-Welder-Weg 6 | 55128 Mainz
schollmeyer@uni-mainz.de
www.schuledessehens.uni-mainz.de



SCHULEDESSEHENS



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

MUSEUM AUS GIPS & KLEISTER – Das vergessene Mainzer Pantheon

Menschen, die Wissen schaffen, gab es in der Stadt Mainz auch in der Zeit nach dem Ende der mittelalterlichen und vor der Neugründung der jetzigen Universität. Von diesem bürgerlichen Engagement ist im kulturellen Gedächtnis jedoch nur wenig präsent geblieben. Dass es sich lohnt, solche vergessenen Spuren aufzudecken, soll mit einer Ausstellung sowie weiteren Aktivitäten zum 1871 gegründeten Mainzer Verein für Plastische Kunst und seiner eindrucksvollen Sammlung von Gipsabgüssen nach Meisterwerken der europäischen Bildhauerkunst (Antike – Mittelalter – Renaissance) gezeigt werden.



1871
Gründung

1945
Zerstörung

ab 1946
Neuanfang



30. 4. 2015
Eröffnungsfeier



3. 5. – 24. 7. 2015
Ausstellung
SCHULE DES SEHENS



Hauptziel der Ausstellung ist es, mithilfe der erhaltenen Gipse sowie historischen Bild- und Archivmaterials die ursprüngliche Sammlung wieder sichtbar werden zu lassen. Darüber hinaus liegt ganz im Sinn des Mottos der Mainzer Wissenschaftsallianz „MENSCH DER WISSENSCHAFT“ ein wichtiger thematischer Fokus aber auch auf den Personen selbst, die sich in diesem Verein einst engagiert und dezidierte Vorstellungen zur Wirksamkeit ihrer kulturellen Bemühungen hatten.

ERÖFFNUNGSFEIER

30. APRIL 2015, 18:30 UHR
Philosophicum, Hörsaal P 1,
Jakob-Welder-Weg 18, JGU

FESTVORTRAG

ANTIKE, ABGUSS, HÄNDLER.
Produktion und Handel
von Gipsabgüssen
im 18. Jahrhundert

PD Dr. Charlotte Schreiter, Direktorin
LVR-RömerMuseum Xanten

Für antike Kunst zahlen und zahlten Sammler hohe Preise. Was aber kann man tun, wenn beim besten Willen solche Meisterwerke nicht zu besorgen sind? Hierauf fanden die Sammler und Künstler des späten 18. Jahrhunderts kreative Antworten. Gipsabgüsse und Nachbildungen dienten als Ersatz und es entstand ein ganzes Geschäftsnetz, das man mit „Fake and crime and plaster casts“ betiteln könnte. Der Vortrag widmet sich diesem Netzwerk aus Künstlern, Antiquaren, Händlern und sogenannten Formatori, professionellen Gipsgießern.

